

2.

Im Sommer vor dem Winter, in dem die Idee mit *Rock am Ring* aufkam, hatten Bellas Eltern geheiratet. Warum erst jetzt? Warum nicht vorher oder später? Diese Fragen wurden nicht beantwortet. Philipp Battenstein und Zilli Bern hatten einfach Lust, das über Berlin hinaus bekannte Architekturbüro Battenstein und Bern wurde zu Battenstein und Battenstein, was nichts an dem glasklaren und aalglatten Architekturkonzept änderte, und Bella und Jella streuten Blumen.

Wochenlang arbeiteten sie an ihrem Outfit, bis Zilli Bern, später Battenstein, bestimmte, dass alle in Schwarz kommen sollten. Die Blütenblätter blutrot, die Feier im Edelhäuschen am See. Überall Kerzen, Pavillons, fein gedeckte Tische und zweihundert Gäste, meist von Rang und Namen, Künstler, Wirtschaftshengste, Geldgeber und Geldausgeber, ein paar Verwandte, die sofort zu erkennen waren. Man konnte sehen, dass sie sich bemüht hatten, dem vorgegebenen Ambiente gerecht zu werden. Alle brav in Schwarz, die Idee sorgte für Aufsehen, dafür war sie da, und nur eine einzige Person, die sich nicht daran hielt. Soleil, Bellas Cousine. Die Tochter von Zillis Schwester, entstanden während eines Karibikaufenthaltes, war bunt. Kam daher wie ein Karibikklichee, laut, fröhlich, unbeschwert, ihren Freund im Schlepptau, einen absoluten Hingucker, vielleicht sogar ein Vampir, blass, wie er war, konnte aber auch an dem Kontrast zu seiner dunkel blitzenden Freundin liegen.

»Es tut mir leid, Schwesterherz«, entschuldigte sich ihre Mutter bei Zilli Battenstein, »sie trägt kein Schwarz, nie, ich konnte sie nicht überreden!«

Zilli war zu glücklich, um sich zu ärgern, und Soleil ihre Lieblingsnichte. Sie stieß mit ihrer Schwester, die gerade mal wieder am Ende einer komplizierten Beziehung stand, auf die Liebe an. In Gottes Namen, dann eben auf die Liebe.

»Die ist ja geil«, sagte Jella zu Bella, und »Der ist ja geil!« sagte die gleichzeitig, während sie die Tablettts mit frischen Champagnergläsern füllten, um sie durch die Menge zu tragen.

Später beim Essen spielte einer Cello. Die jungen Leute saßen an einem Tisch, es gab noch einige hübsche Jungs, aber Bella schmachtete Soleils Freund an, dass es fast peinlich war. »Wie heißt du denn?«

»Leo«, antwortete Soleil und strahlte. »Seine Eltern kommen aus Russland und seinem Vater gehört irgendein voll bekannter Fußballclub, hast du gewusst, dass man die kaufen kann? Also, mir war das neu, aber Leo meint, normal und ...!«

Leo küsste ihr den Mund zu und bestand dann darauf, selber zu erzählen, wer er ist.

»Sie hat immer so besondere Typen«, erklärte Bella Jella, als sie die Teller abräumten und in die Küche trugen. »Soleil ist ja selber so speziell. Hey, hast du gemerkt, der eine Blonde hat dich die ganze Zeit angeschaut.«

»Welcher?«

Bella verdrehte die Augen. »Also echt jetzt, das gibt's doch nicht, der saß dir direkt gegenüber.« Und etwas leiser, Verschwörung:

»Matze heißt er, glaub ich!«

»Wie schön für ihn. Oder?«

»Jellajellajella, was soll nur aus dir werden?«

Jella dachte darüber nach, ob nur etwas aus einem wird, wenn man männliche, blonde Blicke sieht, aber klar war, dass Bella mal wieder darauf anspielte. Auf die Sache mit den Jungs, die interessant waren in ihrem Alter, die man küssen wollen müsste und die einen geil finden sollten, damit man sich selber geil fand.

»Komm mit, ich zeig ihn dir!«

»Nee, lass mal.« Jella stapelte die Teller und warf einen Blick aus dem Fenster über den spiegelglatten See. Darin eine andere, unbekannte Welt. Die dort leben, hören nichts von der Feier und sind mit ihren Dingen beschäftigt. Welche Dinge? Kein Licht, keine Luft, kein Laut. Im Fenster tauchte Soleil auf und strahlte Jella an.

»Hey, könnt ihr mal aufhören jetzt?« Das Strahlen wurde ein warmes Lächeln. »Dein Hut ist geil! Komm raus, wir sollten tanzen!«

Wie sollte man bitte tanzen, wenn einer Cello spielte? Aber da wurde Zilli Battenstein, geborene Bern, schwer unterschätzt. Eine Cowboycombo mit schwarzen Hüten, spitzen Stiefeln, Banjo, Geige und cool kariertes Sängerin löste den Streicher ab und verwandelte die klassisch feiernde Gesellschaft in einen hüpfenden, ausgelassenen Haufen. Country!

»Los, komm!« Soleil hakte sich bei Jella ein und dann im Kreis drehen, links herum und rechts herum und Partner wechseln. Jella und Bella, Bella und Leo, Soleil und der Blonde, wahrscheinlich Matze, Jella und ein anderes Mädchen und wieder zurück zu Soleil.

»Was hältst du von einer Polonaise?«, grinste die.

»Du spinnst ja, das macht doch hier keiner mit!«

»Wetten? Das machen immer alle mit. Da sind die Menschen Schafe. Polonaise? Ah, okay! Test?«

Jella nickte. In zwei verschiedene Richtungen loshüpfen, Leute von den Stühlen ziehen und auf die eigene Schulter tippen.

»Polonaise!«

»Polonaise? Ah, okay!«

Bald hing die ganze edle Gesellschaft an Soleils und Jellas Schultern, schlängelte sich hüpfend durch die Tische, über die Wiese, einmal ins Haus und wieder raus, Soleil beide Arme hoch in der Luft, zwei Siegeszeichen, die in den Himmel stachen. Jella von einem der übelsten Lachflashes heimgesucht, konnte irgendwann nicht mehr, löste sich, kullerte über die Wiese bis hinunter zum See. Sie wischte sich die Lachtränen aus dem Gesicht. Schafe, die Menschen! Schlangenschafe! Sie setzte sich auf, im Hintergrund die Musik und die Juchzer, im Vordergrund die spiegelglatte Seefläche, dazwischen sie mit der Lust, diese ruhige andere Welt zu erschüttern. Sie zog einen Schuh aus, streckte den nackten Fuß und nur einen Zeh ganz kurz ins Wasser. Kreisförmige Wellen breiteten sich lautlos aus.

Alle Fische versammeln sich, rotten sich zusammen und starren auf das veränderte, wackelige Bild ihrer Welt. Als hätte jemand für einen unfassbar spannenden Krimi den Fernseher eingeschaltet.

»Du hast deinen Hut verloren!« Soleil hatte ihre Schlange ebenfalls dem Schicksal überlassen und Jellas Hut thronte wie ein zu kleiner Deckel auf ihren Locken.

»Steht dir!«

»Was machst du hier?«

Jella erklärte ihr die Sache mit der anderen Welt. Soleil verfügte über Gedankengleichheit und hatte noch eine bessere Idee. »Jetzt bringen wir die mal so richtig aus dem Konzept!« Zog sich ihr buntes Kleid über den Kopf und rannte nackt und laut schreiend in den See. Ihr Körper so perfekt wie ihr Lachen.

Nebenhöhlendruck. Jella drehte sich zu den anderen. Sie hatten die Schlangen aufgelöst, tanzten wieder eigenständig und hatten nichts gehört. Bella mit Matze. Sehr eng. Leo wie ein Roboter, versunken in sich. Roboter im Gloryland.

»Jella! Komm!«

Kurz darauf umspielte das Spiegelwasser ihren Körper wie eine weiche Decke, kein Widerstand, warm. Jella schwamm zu dem schönen Lockenkopf mit dem Hut obendrauf. Soleil lächelte sie an. »Und? Was, meinst du, denken sie jetzt da unten?«

Sie glitten nebeneinanderher durch den See, möglichst leise, wie abgesprochen.

»Jemand hat umgeschaltet, ein anderes Programm. Natürlich haben sie Ähnliches schon mal gesehen, aber nie in einer solchen unglaublichen Perfektion.«

»Das können die doch gar nicht beurteilen. Wenn wir Fischinnen wären, dann! Dann könnten sie sehen, dass die Flossen genau richtig sitzen und die Schuppen besonders schillern und die Bewegungen fischmässig anmutig sind. Aber so! Ich glaube, sie wenden sich jetzt wichtigeren Dingen zu!«

Jella drehte sich auf den Rücken, ließ sich treiben, schaute
Sterne. »Möglich. Abgebrühtes Pack!«
»Arschfische!«
Dann ging das Feuerwerk los. Feuerwerk für die Liebe.

3.

Kreisch.

»Du fährst mit?«

»Yes!«

»Wie geil ist das denn?« Jella schnellte aus dem Sitz, über Fitti weg, ohne Rücksicht auf Verluste, fiel Soleil um den Hals und roch die Sonne. Hätte sie sich von Stine überreden lassen, wäre sie wieder nach Hause gefahren – eine einzige Katastrophe, Regenland. Jella hatte nichts mehr von Soleil gehört seit der Hochzeit. Und umgekehrt auch nicht. Obwohl es möglich gewesen wäre. FB, auf jeden Fall, Handy sowieso, ein Brief, man kann sich auch einen Brief schreiben. Haben sie aber nicht gemacht. Jella nicht und Soleil auch nicht. Sie waren auf dem Fest die Letzten gewesen und hatten in der Hollywoodschaukel auf den Tag gewartet. Bis die Wolken lila waren, Leo auf dem Schoß, Gesicht bei Soleil, Füße angezogen, zusammengerollter Russe auf zwei Zauberwesen. Es gab viel zu reden und viel nicht zu reden und jetzt war es schon beinahe ein Jahr her.

»Mann, du kannst einen aber auf die Folter spannen. Du bist zu spät, Soleil!« Bella grinste und wackelte mit dem Zeigefinger.

»Bin ich nicht. Sonst wäre ich doch nicht hier!«

Allgemeine Begrüßung und dann die Frage, wo Soleil sitzen sollte.

»Du kannst hier zwischen Fitti und mich!«

»Nix da, zwischen uns sitzt keiner!«

»Hä?«

Fitti klemmte sich die Sonnenbrille in die Haare und schaute Jella mit den Wellenaugen an. »Das ist so! Ein Bier kannst du haben!«

»Ein Bier ist auch gut!« Soleil wie immer nicht aus der Ruhe zu bringen und Lasse hatte dann die Idee mit dem Campingstuhl.

»Siehst du, Fitti, da ist er schon für was gut!« Er klappte ihn auseinander und sie stellten ihn in den langen Gang.

»Sind wir Ringrocker?« »Wir sind Ringrocker!«

Lasse hatte das Programm, alle Bands, wann und wie und wo.

Flyer für alle, Chaos, der eine dies, der andere das, Fitti am liebsten Rap, Lasse Heavy-Metal, würde man so gar nicht denken, Soleil eher soulig, Bella gefiel alles ein bisschen.

»Ich könnte eine Liste machen, wer wohin will und wie wir das koordinieren.« Lasse.

Alle stöhnten. Konnte doch jeder hingehen, wo er wollte, Gruppenszwang nicht nötig.

»PerLe ist übermorgen Abend auf der Alternastage und da bin ich auf jeden Fall!« Jellas verehrte PerLe. Sie liebte ihre Musik, vor